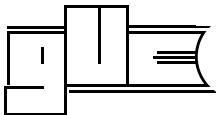


Wolfgang Lücke

**Verbindungen und  
Interdependenzen im  
betrieblichen Rechnungswesen**

**– Ein Beitrag zur Planungstheorie –**

**Zweite, erweiterte Auflage**



GUC - Verlag der Gesellschaft für  
Unternehmensrechnung und Controlling m.b.H.  
Chemnitz 2013

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

### **Lücke, Wolfgang:**

Verbindungen und Interdependenzen im betrieblichen Rechnungswesen – Ein Beitrag zur Planungstheorie (2., erweiterte Auflage) / Prof. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Lücke

– Chemnitz, Löbnitz: Verlag der GUC, 2013

(Fachbuchreihe; 16)

ISBN 978-3-86367-022-1

### Hinweis zur Verwendung von Warenbezeichnungen

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

© 2013 by Verlag der GUC - Gesellschaft für Unternehmensrechnung und Controlling m.b.H.

GUC m.b.H. · Chemnitz - Löbnitz

<http://www.guc-verlag.de>

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist - wenn sie ohne Zustimmung des Verlages erfolgt - unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Druck: Sächsisches Druck- und Verlagshaus AG, Dresden

Gedruckt auf säurefreiem Papier - alterungsbeständig

Printed in Germany

ISBN 978-3-86367-022-1

## Vorwort

Eine Reihe von Veröffentlichungen in der Betriebswirtschaftslehre befassen sich derzeit mit empirischen Erhebungen zu ausgewählten aber nicht immer aktuellen Fragestellungen und Hypothesen, um zu klären, ob diese richtig oder falsch sind. Die Berechtigung zu diesem methodischen Vorgehen soll hier keineswegs infrage gestellt werden. Natürlich muss die Betriebswirtschaftslehre eine empirische Basis haben. Notwendig sind Befunde aus der Wirtschaftspraxis insbesondere solche, die mit dem Verhalten der wirtschaftlich Handelnden bei Entscheidungen im Zusammenhang stehen. In einer Reihe von empirischen Erhebungen geht es schlichtweg nur um die Erkundung von Meinungen zu einem Fragenkomplex, deren betriebswirtschaftliche Nutzbarkeit nicht besonders deutlich wird. Dies darf aber nicht dazu führen, Untersuchungen über theoretische Zusammenhänge zu vernachlässigen. Es werden immer Darstellungen über Zusammenhänge von Einzelproblemen und deren theoretische Verknüpfungen notwendig werden. Dazu gehört auch das Bemühen, früheres betriebswirtschaftliches Gedankengut einzubeziehen. Bisweilen wird bei der „älteren“ Betriebswirtschaftslehre von „klassischer“ Betriebswirtschaftslehre gesprochen. Klassisch ist hier stiltypologisch gemeint; der Stil wird der Vergangenheit zugeordnet. Entscheidungsmodelle haben nach wie vor ihre Berechtigung, aber Erklärungsmodelle müssen unabhängig von der Umsetzung in den praktischen Gebrauch wieder mehr Raum erhalten. In diesem Sinne sind die nachstehenden theoretischen Ausführungen zu verstehen; sie sind keine Entscheidungsmodelle sondern Erklärungsmodelle.

In diesem Beitrag wird der Versuch unternommen, ausgewählte einzelwirtschaftliche Tatbestände theoretisch miteinander zu verbinden, um zu einer allgemein gültigen Aussage über das Zusammenwirken aller Teile des Rechnungswesens zu kommen. Es soll hier nicht gefragt werden, ob die hier gewonnenen Erkenntnisse unmittelbar zur praktischen Anwendung gebracht werden können. Es geht ausschließlich um reine Erkenntnisgewinnung über den Bereich des Rechnungswesens, das als Gesamtsystem mit einer Auswahl von Subsystemen gesehen werden kann. Ein System wird gebildet durch eine Menge geordneter Elemente, deren Eigenschaften miteinander Verknüpfungen ermöglichen. Die Relation zwischen diesen Elementen macht das aus, was mit Struktur bezeichnet wird; es lässt sich unter Umständen auch der Begriff Organisation verwenden.



zahlen verzichtet, um nicht auf mögliche Ursachen von Abweichungen eingehen zu müssen, die von der theoretischen Sicht über die Darstellung der Zusammenhänge von Subsystemen ablenken.

Da der Anfang einer Unternehmensgründung auf einer Investition beruht und Geld-einsatz erfordert, ist für den Investor die Wiedergeldwerdung seines Einsatzes entscheidend dafür, ob die Investition durchgeführt werden soll oder nicht. In der älteren Betriebswirtschaftslehre wird das Gesagte in der Kurzform „Geld – Güter – Mehr-Geld“ zum Ausdruck gebracht. Auch wird das Zusammenwirken von Subsystemen mit langfristigem Charakter und solchen mit nicht-langfristigem Charakter herausgestellt.

Der Leser dieses Buches wird feststellen, dass einige grundlegende Gedanken früher schon publiziert wurden. Dennoch werden diese hier wieder aufgegriffen, um zusätzliche Erkenntnisse zu gewinnen, aber auch um eine andere Sichtweise zu ermöglichen.

Das mühevoll Schreiben des Buchtextes mit einer Vielzahl von mathematischen Begriffen und Symbolen hat Frau Janet Zielke übernommen. Dafür gebührt ihr mein besonderer Dank.

## **Vorwort zur zweiten Auflage**

Ausgehend von der Plan-Bilanz, als Ausdruck einer geplanten Kombination von Gütern des Anlage- und Umlaufvermögens und Geldern, deren Einsatz Einzahlungen erbringen soll, wird in der zweiten Auflage eine Erweiterung der Plan-Bilanzierung zur Plan-Veränderungsbilanz ausgewiesen. Der Übergang dieser zu einer Funds-State-ment-Rechnung ist in den Grundzügen dargestellt. Welche Größen einem Funds zugerechnet werden sollen und welche im Complementary Funds zu verbleiben haben, unterliegt der Entscheidung des Managements und der interessierten Öffentlichkeit.

Im Sonderheft 66/12 der Zeitschrift für Betriebswirtschaftliche Forschung sind die Autoren Gebhardt und Mansch auf Kapitalflussrechnungen eingegangen; ihre Blickrich-

tung zielt auf die externe Rechnungslegung und auf gesetzliche Verpflichtungen (§ 297, Abs. 1, HGB). Danach sind die Kapitalflussrechnungen für die Beurteilung der Liquidität eines Unternehmens unzureichend. Auch Götze hat sich im Rahmen des Finanzcontrollings dem Thema Kapitalflussrechnung gewidmet. In dieser 2. Auflage entwickelt sich die Kapitalflussrechnung aus der Trennung von tatsächlichen Zahlungen und fiktiven Zahlungen.

Alle Hinzufügungen zur ersten Auflage sind theoretischer Natur und sollen nicht die Probleme der Umsetzung in praktische Anwendungen herausarbeiten oder lösen. Es ergeben sich Einblicke in die Konvergenz des internen und externen Rechnungswesens. Für eine systematische Aufarbeitung und das Aufzeigen von Limitationen ist auf den Autor Trapp in der Zeitschrift für Betriebswirtschaft hinzuweisen. Mit dieser zweiten Auflage könnte eine Abhilfe dafür geboten werden, dass das zahlungsorientierte Rechnungswesen in der Konvergenzdiskussion bislang nicht untersucht worden sei (Trapp, S. 997).